

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 22 (2015)
Heft: 246

Artikel: Warum hier erst die Hälfte meiner Ostschweizer Porträts zu sehen ist
Autor: Gatsas, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

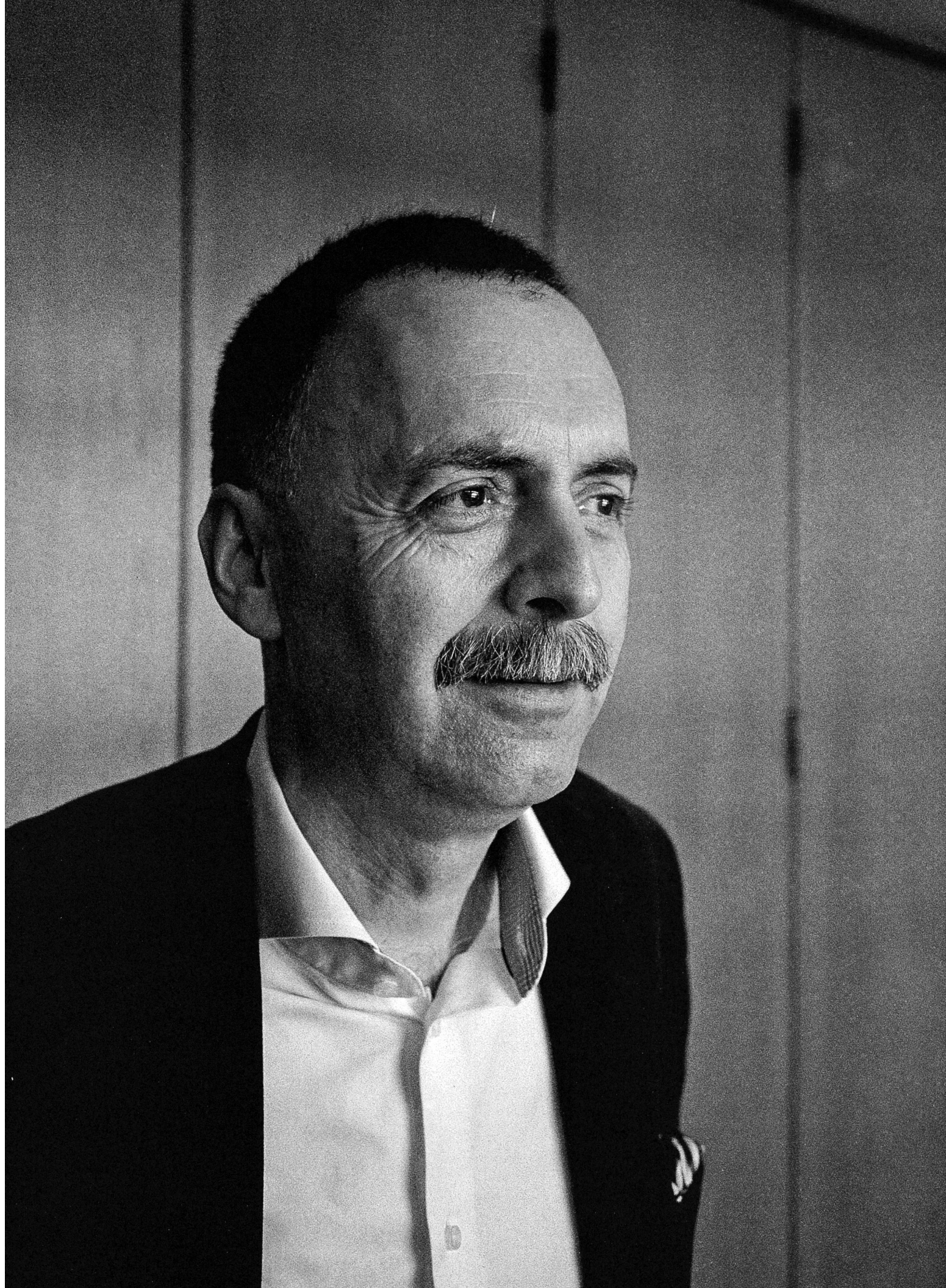
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

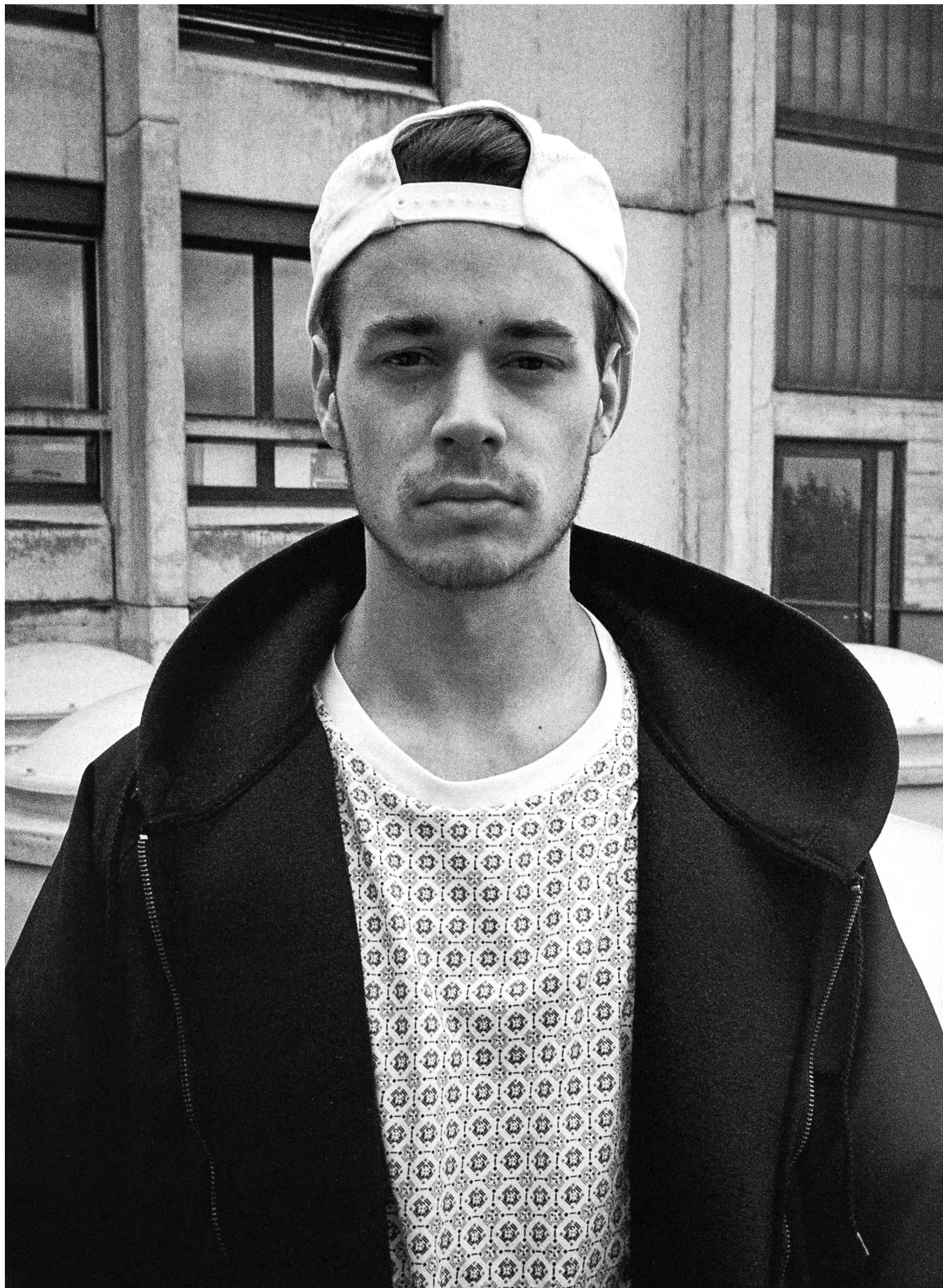
**MÄNNER
SIND**

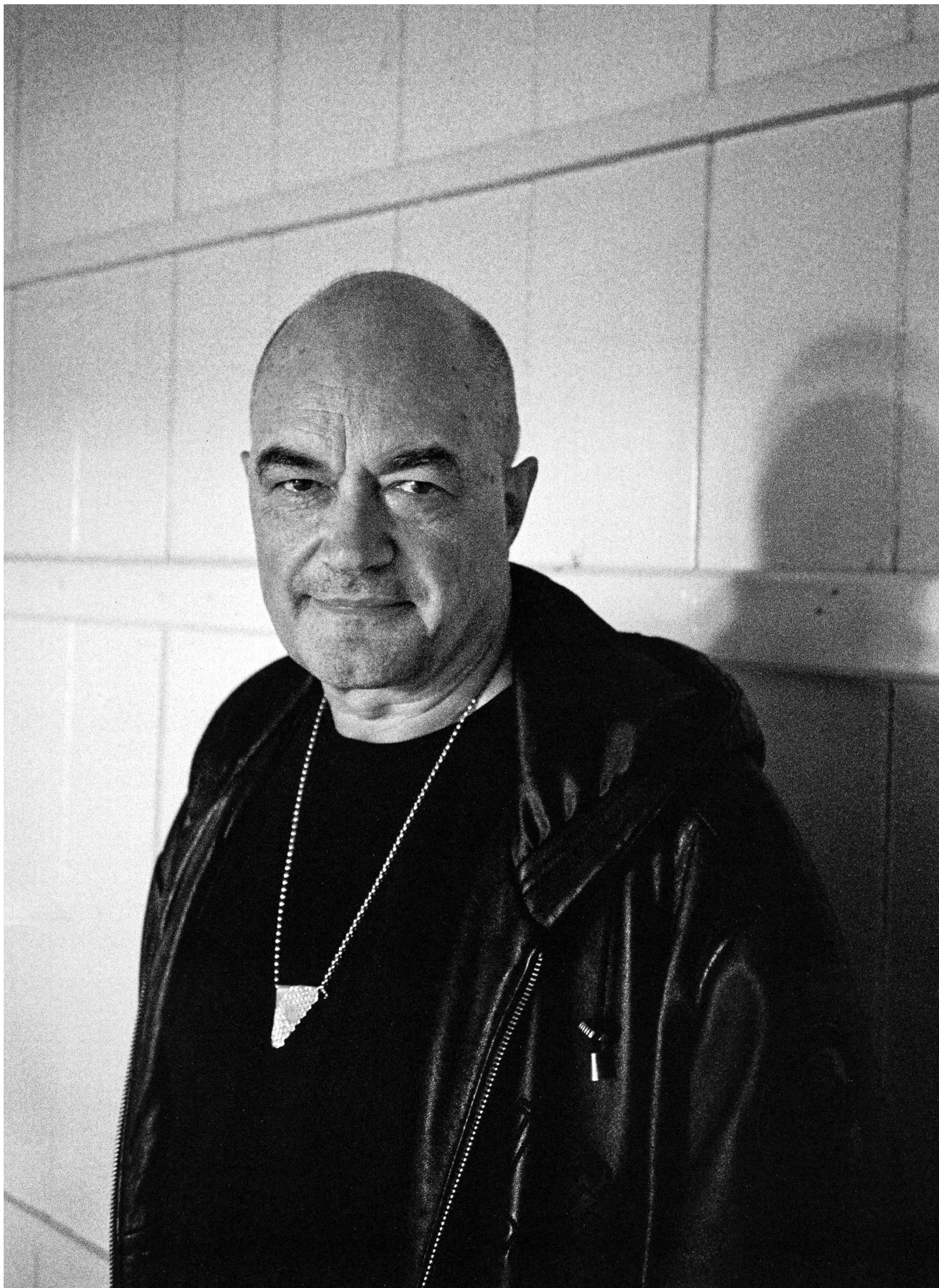












WARUM HIER ERST DIE HÄLFTE MEINER OSTSCHWEIZER PORTRÄTS ZU SEHEN IST.

von Georg Gatsas

Eine ausschliesslich mit Männern besetzte Porträtserie zu schiessen ist für mich genauso irrsinnig wie ein Männer-Special in der April-Ausgabe der «Annabelle» zu finden: Ich war überaus erleichtert, dass keine der «Männer-Sachen» jener 45 Repräsentanten des männlichen Geschlechts mit den meinigen übereinstimmte. Umso mehr war ich im Konflikt, als die Anfrage von Saiten kam, eine Serie zur Herrenwelt im Jahre 2015 zu schiessen - ohne Frauen wohlgemerkt!

Zu meinem Freundes- und Bekanntenkreis zählen einige Frauen – sie sind Vertrauenspersonen, Kollaborateurinnen, Freundinnen, Unterstützerinnen; ich bewundere ihren Humor, ihre empathische Gesprächsbereitschaft, ihre Neugierde, ihre Begeisterungsfähigkeit fürs Zusammenarbeiten, ihren Tatendrang und ihre Zuneigung. Wie soll nun der Haken geschlagen werden, eine Serie ohne Frauen zu fotografieren? Ganz einfach, indem man sie begrenzt: Zugunsten des Männer-Themas dieser Ausgabe wird nun leider nur die Hälfte meiner gerade erst angefangenen Ostschweizer Porträtserie zu sehen sein; der zweite, mit Frauen besetzte Teil folgt hoffentlich in Kürze.

So wie ich niemals ein Buch zu lesen anfangen, weil es eine Frau geschrieben hat, so wie ich mir niemals ein Album anhöre, weil es von einer weiblichen Musikerin gespielt wird, so fotografiere ich niemals eine Person aufgrund ihres Geschlechtes oder ihres Alters. Alle die hier abgebildeten Persönlichkeiten wählte ich aufgrund ihrer ganz eigenen Charaktereigenschaften aus: aufgrund ihrer Neugierde, ihres bissigen Humors und ihrer Widerstandsfähigkeit; aufgrund ihrer emotionalen Stärke, gegebene Missstände nicht hinzunehmen, sondern vielmehr eine kritische, emanzipatorische Haltung einzunehmen; aufgrund ihrer Gabe, sich nicht nur differenziert auszudrücken, sondern diese auch weiter zu geben: in Worten, in Klängen, in visuellen Erzeugnissen. Und überhaupt für einen menschlichen Zustand, ein Zusammenleben, gar ein Ideal einzustehen, welches weit über finanzielle, materielle und gesellschaftskonformistische Zusicherungen und Bestätigungen hinaus geht. Ausdruck findet eine solche Haltung in grossen und kleinen Gesten: beim Entdecken und Teilen unerhörter Musik auf der Tanzfläche, beim Aufdecken von Unrechtmässigkeiten in Tibet und bei deren Bekanntmachung, bei der Ermunterung im Klassenunterricht, als Sand im kapitalistischen Getriebe zu wirken. Und bei der kleinen, aber immer noch rührenden Geste, seinen Dank oder Zuneigung auszudrücken: beim Schenken von Blumen.

In diesem Sinne grüsse ich herzlichst: Luca van Grinsven, Roland Wäspe, Chompel Balok, Markus Studhalter, Linus Lutz und Norbert Möslang.

Georg Gatsas, 1978, ist Künstler und lebt in Waldstatt und dem Rest der Welt.